

Infos zum Autor



Georg Isbaner
Redaktionsleitung digital dentistry

Risikokapitalanlagen vs. Investitionen

Die 8. Digitale Dentale Technologien (DDT) Mitte Februar in Hagen hat Vielerlei verdeutlicht: zahlreiche digitale dentale Technologien sind bereits in den Laboren und Praxen etabliert. Das Interesse daran ist ungebrochen. Doch so hoch der Durchdringungsgrad dieser Technologien zurzeit auch sein mag, das Versprechen eines einfachen, effizienten und vollständigen digitalen Workflows, welcher sich sowohl im Labor als auch in der Praxis wirtschaftlich abbilden lässt, ist bislang nicht eingelöst worden. Investitionen in die digitalen Technologien gleichen in ihrer Höhe noch allzu oft Risikokapitalanlagen als soliden kalkulierbaren innerbetrieblichen Modernisierungsmaßnahmen.

Zweifelsohne haben die unerhörte Fertigungspräzision, Geschwindigkeit und Materialvielfalt durch „CAD/CAM“ vielfach die Qualität des eingegliederten Zahnersatzes zum Wohle der Patienten gesteigert. Die Navigations- und Planungssoftwares bieten mehr chirurgische und prothetische Sicherheit (Stichwort Backward Planning) als jemals zuvor. Durch die industriellen Standards und Verfahren wurde allerdings auch eine technische Komplexität in die Zahnmedizin und -technik eingeführt, für die die wenigsten Zahnärzte und Zahntechniker ursprünglich ausgebildet wurden. Die Dentalindustrie gibt darauf unterschiedliche Antworten: Zum einen unterstützen sie mit viel Einsatz den Schulungsbedarf ihrer Anwender (wie in Hagen) oder feilt intensiv an der Vereinfachung des Workflows. Zum anderen bieten die Industriepartner verschiedene eigene Design-, Planungs- und Fertigungsservices an, um sowohl Zahnärzte als auch Zahntechniker zu entlasten. Was für den einen sinnvoll klingt, kann dem anderen natürlich Kopfzerbrechen bereiten. Eine grundlegende Veränderung der dentalen Arbeitswelten wird in den kommenden Jahren dennoch einsetzen.

Klar ist jedenfalls, dass nur diejenigen zahnärztlichen und zahntechnischen Anwender die dentale Zukunft mitgestalten, die sich frühzeitig mit dem Thema Digitale Dentale Technologien befassen. Das heißt nicht, dass man auf jeden vorbeifahrenden Innovationswagen aufspringen muss. Manche vermeintlichen Neuerungen entpuppen sich als lauwarmer Aufguss von in anderen Industriezweigen erfolgreich eingesetzten Technologien, welche aber dem hohen Individualisierungsgrad in der Zahnmedizin und Zahntechnik wirtschaftlich niemals standhalten können. Ohne digital-dentales Basiswissen allerdings wird man die wahren Innovationen nicht als solche erkennen und wertvolle Ressourcen wie Zeit, Geld und Elan unnötig verschwenden. In diesem Zusammenhang ist auch das kürzlich erschienene Übersichtswerk – Jahrbuch Digitale Dentale Technologien 2016 (OEMUS MEDIA AG, Leipzig) – zu empfehlen. Umfangreiche Marktübersichten, Herstellerporträts und Fachartikel geben einen detaillierten Einblick in die aktuelle digitale Dentalwelt.

Letztlich lade ich Sie ein, die Ihnen vorliegende Ausgabe der „digital dentistry“ zu studieren, sich Anregungen zu holen und vielleicht die eine oder andere richtige Entscheidung für Ihre digitale Dentalzukunft zu fällen.

Viel Freude bei der Lektüre,
Ihr Georg Isbaner